

Auch im großherzoglichen Achern regte sich 1848/49 der Widerstand

Wie die „Republik“ der Revolution zur „Hoffnung“ wurde

Volksversammlung und Freischarzug waren die wichtigsten Ereignisse in der damaligen badischen Provinzstadt

Es war im März 1848, als in Deutschland die Bürger für Freiheit und Einheit auf die Barrikaden gingen und der „Vormärz“ in die deutsche Revolution von 1848/49 mündete. Die Zentren der revolutionären Bewegung waren Berlin, Wien und Frankfurt. Baden spielte in den „tollen Jahren“ allerdings eine ganz besondere Rolle, denn im Südwesten sammelten sich die radikalen, demokratischen Kräfte. In Baden wurde dann auch die erste deutsche Republik ausgerufen und auch nach dem Scheitern der Paulskirche weiter bis zum bitteren Ende gekämpft.

Die Stadt Achern, die 1848 knapp 2 000 Einwohner zählte, spielte sicherlich keine entscheidende Rolle während der Revolution. Die badische Provinzstadt war jedoch in das bewegte Geschehen eingebettet. Der Historiker Hans-Martin Pillin hat die Revolutionsjahre in der einstigen großherzoglich-badischen Amtsstadt beschrieben. Alle großen Fragen der Revolution seien dort mit viel Engagement diskutiert worden, und fast jedes revolutionäre Ereignis habe Reaktionen in der Stadt ausgelöst.

Nicht zu unterschätzen war im grenznahen Achern und in der ganzen Region der Einfluß der französischen Februarunruhen, welche das Signal für die Aufstände in Deutschland gegeben hatten. Bereits 1847 waren in Achern revolutionäre Flugschriften aufgetaucht, und am 23. August 1847 fand in Oberkirch ein Treffen statt, an dem neben Gustav Struve und Maximilian Werner aus Oberkirch auch der Acherner Advokat Franz Richter teilnahm, um die bedeutsame Offenburger Versammlung vom 12. September 1847 vorzubereiten, welche letztlich die Spaltung der liberalen Bewegung in radikale Demokraten und gemäßigte Liberale markierte. Anfang März 1848 kam es auch in Achern zu Zwischenfällen. So war

offensichtlich geplant, das Acherner Amts- und Amtsrevisoratsgebäude bei Nacht anzuzünden. Aufziehende Gendarmerie und Bürgermilitär haben dieses Vorhaben dann wohl vereitelt.

Wichtig wurde für die Acherner Bevölkerung die Offenburger Versammlung vom 19. März 1848, bei der zahlreiche Bürger der Stadt dabei waren. Dort wurde aufgerufen, in jeder Gemeinde vaterländische Vereine zu gründen. Außerdem wurde ein Zentralausschuß gebildet. Am 2. April 1848 erlebte Achern das für die Stadt bedeutendste Ereignis der beiden Revolutionsjahre. Das Gasthaus „Zur Eintracht“, das während der Revolution zum „Gasthaus zur Republik“ avancierte und nach der Revolution den damals recht zynisch anmutenden Namen „Zur Hoffnung“ erhielt, wurde Schauplatz der Acherner Volksversammlung. Ergebnis dieser Versammlung war ein 15-Punkte-Programm, das auf einem Flugblatt festgehalten wurde und die Forderungen der republikanisch-demokratischen Bewegung zusammenfaßte. Es entsprach dem Antrag der demokratischen „Partei“ im Frankfurter Vorparlament vom 31. März „betreffend die Rechte des deutschen Volkes“.

Gefordert wurden die Sicherheit des Eigentums und der Person, Wohlstand, Bildung und Freiheit für alle ohne Unterschied der Geburt, des Standes und des Glaubens. Außerdem wurden der Advokat Richter aus Achern in den Zentralausschuß des Mittelrheinkreises aufgenommen, Dr. Carl Habich aus Achern und Advokat Werner aus Oberkirch in den Kreisausschuß gewählt. Von der beunruhigten badischen Regierung wurde das Bezirksamt Achern daraufhin aufgefordert, gegen die aufrührerischen Redner gesetzlich vorzugehen. Doch das regierungstreue Amt ließ Vorsicht

walten und verwies die Untersuchung der Vorgänge an das Hofgericht in Bruchsal.

Eine spontane Aktion löste der Heckerzug in Achern aus. Am 14. April war in Konstanz die Republik ausgerufen worden. Der bewaffnete Vorstoß von Friedrich Hecker und Gustav Struve nach Freiburg wurde allerdings schon am 20. April bei Kandern gestoppt. Auf Grund unzureichender Informationen beschloß man in Achern zu spät, nämlich erst am 26. April, Hecker mit einem Freischarzug zu Hilfe zu eilen. Noch vor Tagesanbruch riefen die Sturmglocken die Bevölkerung zur Teilnahme auf. Bewaffnet mit Gewehren und Säbeln machte sich eine Schar Bewaffneter aus Achern, Sasbach, Oberachern, Kappelrodock und Ottenhöfen unter der Führung von Werner und Habich auf den Weg nach Oberkirch, wo sich etwa 150 bis 200 Mann sammelten, um durchs Gebirge ins Oberland zu ziehen und sich Hecker anzuschließen. Doch als die Freischar unter dem Geläute der Sturmglocken durchs Renchtal marschierte, erreichte sie die Nachricht vom Scheitern des Heckeraufstands, woraufhin sich alle sofort auf den Heimweg machten. In Achern wurde eine Untersuchung eingeleitet und die Rädelführer polizeilich verfolgt.

Achern geriet erneut ins Blickfeld, als sich am 10. November prominente Politiker zu einer Versammlung von rund 3 000 Menschen in Achern einfanden und vom Balkon des Gasthauses „Engel“ kämpferische Reden hielten. Daraufhin einrückendes Militär wurde von den Bürgern mit „Hecker hoch“ empfangen. Unter dem Einfluß des Putsches von Struve, der am 21. September in Lörrach die Republik ausrief, beteiligten sich Acherner Bürger an Anschlägen auf die Bahnlinie zwischen Karlsruhe und Lörrach. So wurden etwa in der Nacht vom 22. auf den 23. September

die Schienen zwischen Achern und Fautenbach losgerissen. Als Folge wurden in Achern Exekutionstruppen einquartiert, die von der Bevölkerung verpflegt werden mußten.

Auch die Erschießung des Revolutionärs Robert Blum in Wien zeigte Wirkung. Am 26. November 1848 wurde eine Totenfeier veranstaltet, und etwa 140 Bürger beteiligten sich an einem Trauerzug durch die Stadt. In den Wintermonaten konzentrierten sich die revolutionären Acherner darauf, einen Volksverein zu gründen und eine schlagkräftige Bürgerwehr aufzubauen.

Nachdem der preußische König die Kaiserkrone abgelehnt hatte und die Frankfurter Nationalversammlung gescheitert war, flammte in Baden wieder die Revolution auf. Nach der Flucht des Großherzogs wurde am 13. Mai 1849 in Offenburg die badische Republik ausgerufen. Eine neue Regierung wurde mit Acherner Beteiligung gebildet und in Achern ein Zivilkommissariat sowie ein Wehr- und Sicherheitsausschuß eingerichtet, dessen Funktionen der Gemeinderat übernahm. Preußische Truppen beendeten jedoch bald alle revolutionären, republikanischen Träume.

Eine ganze Reihe Acherner Bürger wurde wegen Hochverrats und Beteiligung an Aufständen verfolgt und verurteilt. Daneben wurden ein Teil des Bürgerausschusses und der gesamte, revolutionärer Umtriebe verdächtige Gemeinderat zwangsweise entlassen. Die Bevölkerung Acherns mußte noch einige Zeit unter Kriegsrecht leben, bis die alte Ordnung wiederhergestellt war und Ruhe einkehrte. Wohl um den Großherzog mit Achern zu versöhnen, so Pillin, habe die Stadtverwaltung angeleitet vom neuen Bürgermeister Aloys Buhl Leopold zu Ehren in der nachrevolutionären Phase seine Büste im Zentrum Acherns aufstellen lassen. Alexander Werner